

Gerichtete Objekte und Namen

1. Wie bereits in Toth (2012a) festgestellt, können nur aus sieben der zehn Peirceschen Zeichenklassen Objekttypen rekonstruiert werden, da die verbleibenden drei Zeichenklassen als Objekte dienende Zeichen bezeichnen. Vgl. die folgende Darstellung von Zeichenklassen und Objekttypen mit doppelter Isomorphie und Realitätsthematiken als Vermittlungsklassen (Toth 2012b):

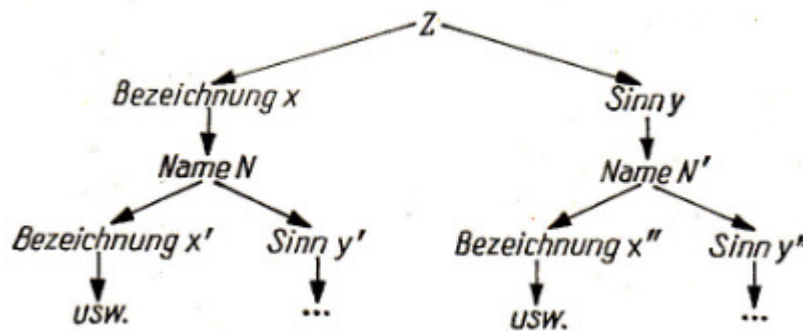
Zkl(3.1 2.1 1.1)	$\cong$	Rth(1.1 1.2 1.3)	$\cong$	Qualitäten
Zkl(3.1 2.1 1.2)	$\cong$	Rth(2.1 1.2 1.3)	$\cong$	Zustände
Zkl (3.1 2.2 1.2)	$\cong$	Rth (2.1 2.2 1.3)	$\cong$	Kausalität
Zkl(3.2 2.2 1.2)	$\cong$	Rth(2.1 2.2 2.3)	$\cong$	Individuelle Objekte
Zkl(3.1 2.1 1.3)	$\cong$	Rth(3.1 1.2 1.3)	$\cong$	Allgemeine Objekte
Zkl(3.1 2.2 1.3)	$\cong$	Rth(3.1 2.2 1.3)	$\cong$	Objektfamilien
Zkl(3.2 2.2 1.3)	$\cong$	Rth(3.1 2.2 2.3)	$\cong$	Gerichtete Objekte

Der Übergang

Zkl(3.2 2.2 1.3)	$\cong$	Rth(3.1 2.2 2.3)	$\cong$	Gerichtete Objekte
↓		↓		↓
Zkl(3.1 2.3 1.3)	$\cong$	Rth(3.1 3.2 1.3)	$\cong$	Namen

stellt somit die semiotische Abbildung gerichteter Objekte auf Namen dar. Im folgenden soll anhand von verschiedenen Weisen, Restaurants zu beschriften bzw. auf sie aufmerksam zu machen, gezeigt werden, daß und wie diese abstrakte Abbildung auf metasemiotischer Ebene in zahlreiche Einzelschritte sowie deren Kombinationen zerlegt wird.

2. Gemäß Klaus (1965, S. 347) kann ein Name sowohl Bezeichnungs- als auch Bedeutungsfunktion ausüben:



Semiotisch führt diese Verdoppelung bei Restaurants dazu, daß zwar eine einfache Beschriftung, d.h. ein Namenszug auf der Hausmauer, ausreicht, daß aber zusätzlich Schriftfiguren, Wirtshausschilder, echte dreidimensionale Objekte u.ä. verwendet werden können und daß sogar – wie bei der ehemaligen Zürcher "Wurzhütte", das Restaurant im Sinne eines gerichteten Objektes ein Ostensivum darstellt:



Im nächsten Beispiel werden Namenszug, Brauereiplakette, Brauereischild, beschriftete Laterne sowie ein echtes dreidimensionales Objekt als semiotische Objekte eingesetzt (vgl. Toth 2012c), die offenbar typologisch zwischen gerichteten Objekten und Namen einzuordnen sind:



Rest. Rössli, Friesstr. 24, 8050 Zürich

Gegenüber dem letzten Beispiel stellt das folgende bereits eine Abstraktion dar. Allerdings wird eine Namenfigur statt eines Namenszuges verwendet, d.h. es treten bei den Übergängen von gerichteten Objekten zu Namen sowohl generative als auch degenerative semiotische Abbildungen auf.



Rest. Manesse, Manessestr. 28, 8003 Zürich

Die Kombination von gerichtetem Objekt und Name findet sich bei Wirtshaus-schildern, wie z.B. demjenigen der 1990 abgerissenen Annaburg auf dem Üetliberggrat in Zürich:



Bei Wirtshaus-schildern sollte man allerdings nicht vergessen, daß sie an ihren primären Referenzobjekten material angebracht sind, so daß es sich streng genommen um eine bidirektionale semiotische Gerichtetheit handelt. Im folgenden Bild sind Namenszug und Brauereischild kombiniert:



Rest. Güterbahnhof, Hohlstr. 147, 8004 Zürich

Reine Namenszüge sind heute kaum mehr zu finden, da in der Schweiz ja die Brauereien die Inneneinrichtung bzw. den Tresen und die Zapfanlagen (gegen jahrzehntelange Pachtverträge) bezahlen und daher das nicht nur auf das Restaurant, sondern auch auf die Brauerei referierende Wirtshausschild obligatorisch geworden ist.



Rest. Sonnenzeit, Manesseplatz, 8003 Zürich (1910)

Literatur

Klaus, Georg, Spezielle Erkenntnistheorie. Berlin 1965

Toth, Alfred, Semiotische Affinität und Zeichen-Objekt-Isomorphie . In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Isomorphievermittelnde Thematisationsstrukturen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Zur Systemik konkreter Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

19.7.2012